

Frankenthaler Zeitung

Im richtigen Hafen eingelaufen

Shanty-Festival der Chorvereinigung Bobenheim-Roxheim begeistert mit Seemannsliedern zum Mitsingen

VON KLAUDIA TOUSSAINT

Steuerrad, Leuchtturm und jede Menge Matrosen an Bord – die Jahnhalle wurde am Samstag zu einem Segelschiff, das unter vollem Wind die musikalischen Gestade der Shantys und Seemannslieder durchfuhr. Passagiere und Mitwirkende waren vier Chöre, die das nunmehr vierte Shanty-Festival der örtlichen Chorvereinigung unter dem Motto „Melodien der Meere“ zelebrierten.

Eine steife Brise weht von Backbord nach Steuerbord durch die geöffneten Flügeltüren der Jahnhalle: 30 Minuten nachdem die Kapitänin des Spektakels, Gerdi Schäfer als Begründerin des hiesigen Shanty-Chors Die Landratten, das Abfahrtsignal gegeben hat. Während draußen ein kleines Gewitter tobt, schlagen drinnen die Wogen der Begeisterung hoch. Auf der Tribüne, die mit Fantasie und ma-

ritimen Requisiten als Kommando-Brücke dekoriert ist, führt der Seemanns-Chor Hockenheim das Wort. Allen voran Wolfgang Rahner, der als Chorleiter der Hockenheimer den waschechten Seebären mimt. Seine Bräune käme weniger von der Meereluft als vom Tennis, gesteht der nach eigenen Angaben gebürtige Ostfrieze und animiert zum Mitmachen. „Wer nicht mitsingt, den hol’ ich persönlich auf die Bühne!“ Dieser scherzhaften Drohung mag sich keiner im Publikum widersetzen, und so gibt man willig den Begleitchor für die Gäste. Ob bei „Ein Schiff wird kommen“ oder „Bye bye my Roseanna“ – die Sangeslust der Zuhörer ist ungebrochen.

Der Shanty-Chor Oberursel gibt sich mit hellblauen Hemden und weißen Hosen die Ehre. Die 16 Sänger haben ausschließlich echte Shantys im Gepäck. Von „Whiskey in the Jar“ über den „Mingulay Boat Song“ bis

hin zu „John Kanaka“ bringen sie die traditionellen englischen Arbeitslieder der Matrosen zu Gehör und demonstrieren, wozu der Shanty auf den Meeren gut war: Er bestimmte den Arbeitstakt und spornte die Seeleute bei ihrer Arbeit an.

Das klassische Seemannsgetränk, der Rum, steht in der Jahnhalle nicht auf der Getränkekarte. Dafür gibt es Bier und Wein, was zum Heringsbrötchen passt und den Pegel der guten Laune konstant über zweieinhalb Stunden im grünen Bereich hält.

Als der Shanty-Chor der Marinekameradschaft „Teddy Suhren“ Zweibrücken die Tribüne entert, gewinnt er mit dem traditionellen Seemannslied „Blaue Jungs“ die Herzen des Publikums. Gekleidet sind die Zweibrücker in festliche Marineuniformen, da sich der Chor teilweise aus ehemaligen Marinesoldaten rekrutiert. „Das maritime Liedgut erinnert uns an unsere Berufszeit“, sagt der

Vereinsvorsitzende Hans Dörrschuck, der als Hauptbootsmann über drei Jahrzehnte lang in Kiel stationiert war.

Die Landratten sind mit über 30 Sängern der größte Chor an diesem Abend und begeistern gleich zweimal: mit der schwermütigen „Versunkenen Stadt“ und dem frivolen „Das gibt’s nur auf der Reeperbahn“.

Eine Frage, die angesichts des gehobenen Alters vom Publikum und der Choristen auf der Zunge liegt: Haben Shanty-Chöre eine Zukunft? Gerdi Schäfer ist da verhalten optimistisch: „Unsere Landratten werden weiter singen, so lange sie können. Wir lieben die Lieder, weil wir mit ihnen groß geworden sind – mit den Hits von Freddy Quinn und Hans Albers.“ Um Nachwuchs zu rekrutieren, will sie die Chorproben auch auf Nichtmitglieder ausweiten. Für das nächste Festival hat sie schon einige Shanty-Chöre in der Hinterhand.